

Was wir von den Barmherzigen Brüdern lernen können

Referat an der Bachelor-Abschlussfeier des Departements Gesundheit, 8. Oktober 2010,
von Prof. Dr. Peter C. Meyer, Direktor ZHAW Departement Gesundheit

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Studentinnen und Studenten,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
zuerst möchte ich Ihnen noch die Musiker vorstellen:
Sie haben die Martin Lechner Band gehört, zu ihr gehören sechs hervorragende Musiker, nämlich:
Martin Lechner ist der Sänger,
David Feusi am Saxophon
Oliver Keller, Gitarre; Roland Köppel, Keyboard; Patrick Sommer, Bass
Andy Schnyder, Drums. Vielen Dank!

Vor ein paar Wochen hat mich eine Medienmitteilung besonders neugierig gemacht. Es geht darin um das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Wien. Ich wusste nicht mal, dass es so etwas heute noch gibt. „Barmherzige Brüder“: das tönt nun wirklich total altmodisch. Heute sind wir doch nicht mehr barmherzig, sondern evidence based wissenschaftlich! Heute sprechen wir nicht mehr von Krankenbrüdern – und erst recht nicht von Krankenschwestern. Im Spital arbeiten Gesundheitsfachpersonen, oder, noch besser, Health Professionals.

Und doch, wenn ich mal meine moderne Abneigung gegen altmodische und unkorrekte Wörter abstreife: „Barmherzig“ drückt doch eigentlich eine positive Werthaltung aus. Es geht um Einfühlung, Hilfsbereitschaft und Solidarität. Aber: fehlt da nicht die Wissenschaft?

Genug der Spekulationen! Was steht denn in der Medienmitteilung? Ich lese Ihnen Auszüge vor: „Einen Meilenstein in der Weiterentwicklung der Pflegewissenschaft in Österreich setzten dieser Tage die Tiroler Health & Life Sciences Universität UMIT und das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Wien. UMIT-Rektorin Christa Them und Pater Prior Oswald Edtstadler für den Konvent der Barmherzigen Brüder Wien fixierten vertraglich das erste „Pflegerwissenschaftliche Ausbildungs-Krankenhaus der UMIT-GmbH“(...). Das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder zeichnet verantwortlich für den pflegepraktischen Unterricht der Studierenden, die gleichzeitig das Diplom für Gesundheits- und Krankenpflege und das Bachelor-Studium Pflegewissenschaft absolvieren.“

Soweit die Medienmitteilung. Damit sind alle Vorurteile widerlegt. „Barmherzigkeit“ und „Wissenschaftlichkeit“ sind offenbar keine Gegensätze! Das müssen wir uns merken! Allzu oft wird von konservativer Seite behauptet, dass akademische Gesundheitsfachleute nicht mehr mit dem Herz, sondern nur noch mit dem Kopf arbeiten. Oder es wird gesagt, dass Wissenschaft gar nicht nötig sei, wenn jemand das Herz am rechten Fleck hat.

Im Gegensatz zu diesen intellektuellen-feindlichen Aussagen halten wir es wie die Barmherzigen Brüder und wie Pestalozzi: wir brauchen Hand, Herz und Kopf, d.h. wir kombinieren Skill, Empathie, Solidarität und Wissenschaft. Jedes Element ist wichtig! Wissenschaft steht keineswegs im Widerspruch zu Herzlichkeit, Zuwendung und Mitgefühl.

Ich glaube, liebe Studierende, das haben Sie bei uns gelernt. Es wird aber immer wieder nötig sein, dies gegenüber konservativen politischen Kräften, die die Akademisierung unnützlich finden, festzuhalten.



Was mir noch bleibt, ist zu danken.

Ich danke Ihnen, liebe Eltern und Angehörige, dass Sie unsere Bachelor-Studierenden herzlich unterstützt haben.

Ich danke Euch, liebe Mitarbeitende des Dept. Gesundheit, dass Ihr mit vollem Herzen und wissenschaftlich fundiert diese Studierenden im Bachelorstudium unterstützt habt.

Und vor allem danke ich Ihnen, liebe Studierende, dass Sie es durchgezogen haben, aber auch dass Sie, wie ich hoffe, weiterhin ein Herz für die ZHAW haben, dem Alumni-Verein beitreten und früher oder später einen Masterstudiengang oder eine Weiterbildung bei uns besuchen werden. Jedenfalls bleiben wir im Kontakt.

Nun gebe ich das Wort an Ernst Wohlwend, Stadtpräsident von Winterthur, der zu uns kommt, weil er immer ein Herz für die Gesundheit hat.